

Heinrich Klein

Der vorzeitliche Kalender Keldenich und Dettel



Inhalt.

Seite

2	Der Sonnenkalender
6	Das Kalendermodell
7	Einzelbeschreibungen
10	Zusammenfassung
12	Anhang zum Tanzberg
15	Radiästhetische Analyse
16	Kultstättenanalyse Keldenich und Dettel
17	Quellheiligtümer

Der Sonnenkalender.

Die im vorigen Kapitel angeführten Standortbeschreibungen zeigen die Punkte, zu denen die Kalenderlinien oder Verbindungstangenten zwischen Quellen oder Kultstätten verlaufen. An einigen Stellen finden sich Verknüpfungen von mehreren Kalenderlinien zu jungsteinzeitlichen Tangenten. Diese wurden teilweise zerstört, bzw. die alten Wegeverläufe sind kaum noch sichtbar. Bei Keldenich sind sie noch in geringen Resten vorhanden. Die Verbindungslinie zwischen den jungsteinzeitlich genutzten Quellen Wichelberg und Dottel Kirche lässt auf noch ältere Zeiten der Menschheit zurückblicken, als die ersten Figuren von Gottheiten in Tier- oder unförmiger Menschengestalt entstanden.

Mit dem Christentum entstand eine Verdrängung bzw. Umtaufung der ursprünglichen Gottheiten. Die Bestimmung der Zeit der Aussaat und das Erbitten einer guten Ernte war jedoch nach wie vor das höchste Anliegen der bäuerlichen Bevölkerung. Statt Natur- oder Fruchtbarkeitsgottheiten betete man jetzt zu „Ernteheiligen“, wie Donatus, Walpurga, St. Michael, Jakobus, Margareta von Antiochien, Markus, Notburga, Bartholomäus. Das Heiligenlexikon nennt noch Antonius von Padua, Englmär, Gregor von Nazianz der Jüngere, Isidor von Madrid, Jodokus (Jobst), Johannes, Markus, Mono, Medardus, Vitus (Veit) und Wendelin als Fürbitter für gute Ernte.

Besondere Heilige rief man zu besonderen Anlässen an: ¹

Gegen Spätfröste: Sophia von Rom.

Für Gedeihen der Feldfrüchte: Jakobus der Ältere, Martin von Tours, Petrus der Märtyrer, Walpurga

¹ Internet: Heiligenlexikon, Seitenabruf Widerfahrnisse bei <https://www.heiligenlexikon.de/Patronate/Patronate-Widerfahrnisse.htm>.

Für gute Saat: Vitus (Veit)
Für Fruchtbarkeit der Felder: Paulus
Gegen Missernte: Walburga
In allen Nöten der Landwirtschaft: Notburg von Rattenberg
Gegen Ernteschäden: Amalberga von Tamise
Gegen Ernteschädlinge: Remaclus von Stablo
Bei Dürre: Ägidius, Christophorus, Florian, Mamertus,
Roland von Chézery, Symphorianus von Autun
Gegen Dürre: Armagillus von Boschaux, Gerhard, Hugo von
Nucaria, Isidor von Madrid, Odo von Cluny
Gegen Hagel: Amalberga von Tamise, Balthasar, Barnabas,
Christophorus, Dominikus, Donatus von Münstereifel,
Godehard von Hildesheim, Johannes, Johannes, der Täufer,
Johannes von Rom, Markus, Paulus, Paulus von Rom,
Romedijs von Tavon
Für Wachstum der Feldfrüchte: Sophia von Rom.

Bauernregeln bezüglich der Hl. Sophie.²

Sophia: Patronin gegen Spätfröste; für Wachsen der
Feldfrüchte
Bauernregel: Sophia ist - v. a. in Süddeutschland - die
Letzte in der Reihe der Eisheiligen, die kalte Sophie.
Kalte Sophie wird sie genannt, / denn oft kommt sie
mit Kälte daher gerannt!
Sophie man die Kalte nennt, / weil sie gern kalt'
Wetter bringt.
Vor Nachtfrost bist Du sicher nicht, bis Sophie
vorüber ist.
Vor Bonifaz kein Sommer, nach der Sophie kein
Frost.

² Internet: Heiligenlexikon, Abruf vom 13.12.2017,
https://www.heiligenlexikon.de/BiographienS/Sophia_von_Rom.html.

Pankrazi, Servazi, Bonifazi / sind drei frostige
Bazi/und am Schluss fehlt nie / die kalte Sophie.
Oft hat Sophie Frost gebracht / und manche Pflanze
tot gemacht.
Die kalt' Sophie, die bringt zum Schluss, / ganz gern
noch einen Regenguss.
Kalte Sophie sät Lein, / zu gutem Gedeihn.

Im keltischen Kalender war der 1. Mai der Beginn des sommerlichen Halbjahres. Sie feierten ihn als Festtag mit besonderen Bräuchen, darunter Rituale und Opferungen zu Ehren von Fruchtbarkeitsgöttern. Im bäuerlichen germanischen Kalender war der Sophientag der Ecktag für unsere kühleren Regionen. Die Kelten mussten sich an die Klimabedingungen der rauen Eifel anpassen. Man verschob den Beginn der Einsaat auf den 15. Mai, dem später so genannten Sophientag. Dieser folgte auf die 3 Eisheiligen, die der christlichen Tradition entstammten.

Anhand einer einfachen Azimutbetrachtung lässt sich am Sophientag der Sonnenaufgang bei 58 Grad erklären. Besonders beliebt waren Hügel oder Berge. Von einem Versammlungsplatz aus beobachtete man das herbeigesehnte Ereignis über einem weiter entfernt gelegenen Hügel, Baum oder Felsen. In Keldenich bietet sich der Tanzberg als günstige Beobachtungsstätte an.

Von hier kann man mehrere Kalenderereignisse verfolgen:

1. Sommersonnenwende 22.6. über dem Lützert (Lützel) bei Dattel.
2. Sonnenaufgang am Sophientag 15.5. über dem Burgbusch TP 484,6. Von hier ist es 400 m weit zum Ravelsberg, wo mehrere Windräder stehen.

3. Sonnenaufgang am Maitag 1.5. über den Lichtert bei Lorbach. Zum Namen Lichtert gelten die gleichen Bezüge zum keltischen Lichtgott wie beim Namen Lützert oder Lützel.
4. Mondwende über der Kirche Dottel bei 41 Grad. Diese Tangente, die von der Kirche Keldenich ausgeht, wurde bei den Erörterungen zum Mondkalender bereits erwähnt.

Der Standort der Kirche von Keldenich ist ebenso Kalenderort. Er liegt etwa auf der gleichen Tangente des Tanzberges für die solaren Beobachtungen nach Nordost und Südost. Die Kirche überragt die verschiedensten Orte der Kaller Region und lässt sich für Sonnenbeobachtungen anpeilen. Kalendarisch gesehen ist der Kirchenstandort der vorrangigere, da der Tanzberg erst in späterer Zeit als Abraumhalde entstand; aus einer früheren Zeit liegen keine Zeugnisse vor.

Leider verfügt der Germanenkalender Keldenichs über keine Sophienlinie. Diese ist durch die jungsteinzeitlich genutzten Quellen am Wichelberg und an der Kirche von Dottel gegeben. Eine schwächere Ausprägung ist oben genannte Ausrichtung (Punkt 2) zum Burgbusch TP 484,6.

Das Kalendermodell.

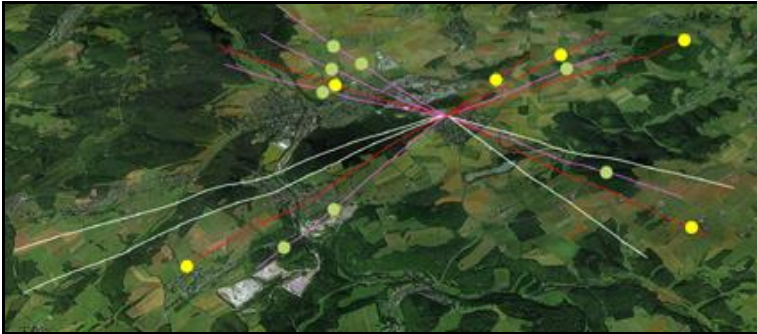


Abb. – Kalender bei Keldenich mit Standorten.

Es bedeuten:

Rote Linien = Kalenderlinien an geprüften Standorten (gelbe Punkte).

Rosa Linien = Theoretische Kalenderlinien, möglicherweise gibt es an ihr Kalenderstandorte, die jedoch nicht erkennbar sind, beispielsweise durch Bewaldung, Steinbruch, offenes Feld ohne Merkmale (hellgrüne Punkte).

Weiß Linien = Fiktive Kalenderlinien, Kalenderstandorte nicht erkennbar.

Einzelbeschreibungen.

Rinnen Ort

Oberhalb des Ortes befindet sich die Kreuzung Sistaler Straße / Ecke Michaelstraße. Dort im näheren Bereich, ist der Kalenderort anzusiedeln. Der Standort weist Bebauung auf. Die Ausrichtung der Kalenderlinie zur Keldenicher Kirche ist die Sommersonnenwende (22.6.) bei 50,8 Grad.

Rinnen Steinbrüche

Die Steinbrüche haben Großteile der Hügel abgetragen. Es gibt 2 theoretische Standorte zur Betrachtung der Mondwenden über der Keldenicher Kirche. In Frage kämen dort ein ehemaliger Menhir, Ringwall, Bilderstock oder Wegekreuz.

Felder nördlich von Kall / Anstois

Von den Feldern nördlich von Kall sind zahlreiche Sonnenbetrachtungen über Keldenich möglich. Zu verschiedenen Kalenderdaten lässt sich der Sonnenaufgang über der Keldenicher Kirche beobachten. Man muss lediglich den Beobachtungsstandort alle paar Tage um ein Stück verschieben. Sinnvoll erscheint die Dorfkreuzung in Anstois zur Sonnenaufgangsbetrachtung über Keldenich am 1.11. bei 112 Grad. Die anderen Standorte zu den jeweiligen Kalenderereignissen sind leider nur theoretischer Natur; es sei denn, es ließen sich dort Kultsteine, Grabstätten oder Anhäufungen von Pfeilspitzen, Keramik oder Werkzeug finden, die auf eine Kultstätte schließen lassen.

Dottel

Die Beschreibung des Standorts an der Kirche befindet sich bei den Erörterungen des Mondkalenders. Dottel ist passiver und aktiver Standort für Betrachtungen der Mondwenden von und zur Kirche Keldenich, sowie nach Königsfeld.

Lützel

Der Lützel bzw. Lützert zwischen Dottel und Kallmuth steht als Visierpunkt zur Sommersonnenwende (22.6.) bei 50,8 Grad vom Standpunkt der Keldenicher Kirche aus betrachtet. Die Linie verlängert sich zu einer Wiese nördlich von Kallmuth. Wie bereits berichtet, verbirgt sich hinter dem Wort Lützel der keltische oder germanische Lichtgott.

Burgbusch / Ravelsberg

Etwa am TP 484,6 verläuft die Ausrichtung am Sophientag (Sonnenaufrgang am 15.5.) von der Keldenicher Kirche zum Burgbusch. Ein dortiger Kalenderstandort lässt sich leider nur theoretisch festlegen. Von 2 Radiästheten wurde mit die Stätte als „hoch-energetisch“ benannt. Ein dritter Radiästhet sprach von einer übergeordneten Leylinie unbekannter Herkunft. Bei Google-Earth ergeben sich keine sichtbaren Spuren im Feld.

Lichtert

Als weithin sichtbar bietet der Lichtert unweit von Lorbach gelegen eine günstige Beobachtungsstätte für Sonnenaufgänge am 1. Mai, zu sehen von der Kirche oder vom Tanzberg Keldenich aus. Weitere Kalenderlinien am Lichtert führen nach Weyer (Siehe a.a.O.)

Lindenhof

Besonders interessant ist eine am Lindenhof Richtung Zingsheim gelegene Kalenderstätte, die sich an einer eingezäunten Wiese befindet. Unzählige Findlinge und gewachsene Steine liegen dort. Geologen sprechen von einem gewaltigen Felsbrocken, der sich unterirdisch mehrere hundert Meter Richtung Südwesten erstreckt.

Gräberfeld und Steinmeer liegen unweit Richtung Quelle am Grünen Pütz, wo der Römerkanal seinen Ursprung hat. Die Ausrichtung der Kalenderlinie von der Keldenicher Kirche zum Lindenhof liegt bei 127 Grad und steht für die Wintersonnenwende. Umgekehrt beobachtet man von der Wiese am Lindenhof den Sonnenuntergang am 22.6. über der Kirche von Keldenich, die so genannte Sommersonnenwende (Untergang). Solche Sonnenbetrachtungen wurden schon in der Jungsteinzeit durchgeführt. Irgendwann einmal dürften Pfeilspitzen oder Scherben auftauchen und auf eine Kultstätte hinweisen. Eine weitere Erwähnung der Wiese am Lindenhof erfolgt im Absatz über die Kultstättenlinie Aachen – Engalgau.

Weißer Kalenderlinien

Bei der Erarbeitung eines Kalenderentwurfs wurden diese als fiktiv zu bezeichnenden Kalenderlinien angelegt, an denen keine erkennbaren Kalender- oder Kultstätten zu liegen scheinen. Bewaldungen, fehlende oder nicht ausreichende Bodenabdrücke bzw. ungeeignete die Sicht versperrende Hügel lassen keine Analysen zu.

Zusammenfassung.

Keldenich und Dottel verfügen über ein kleines Kalendersystem, welches in die Jungsteinzeit und die Frühgermanenzeit zurückgeht. Für eine römische und keltische Nutzung spricht der Bergbau durch die Kelten im 3. Jahrhundert v. Chr.³ und später der Römer²⁷ und der damit verbundene Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Gegend von Kall, Urft und Keldenich gehörte seinerzeit zu den begehrtesten Erzlagern der Eifel.

Zur Sicherstellung der Ernte waren die Bauern auf eine verlässliche Jahreszeitbestimmung angewiesen, die man mit Hilfe des Errichtens von Landmarken am Horizont ermittelte.

Seinerzeit hatte die Christianisierung nur sporadisch begonnen. Die Keldenicher und Dotteler Heiligen (St. Antonius [Einsiedler, um 250], St. Dionysius [250]) lebten bereits etwa 400 und 500 Jahre bevor Bonifatius und Willibrordus wirkten.

Interessant sind die Namensgebungen Lützel und Lichtert, die auf germanische Zeiten zurückzuführen sind und möglicherweise noch weiter auf den keltischen Lichtgott zurück gehen. Dafür spricht die Konjunktion zum benachbarten Vorzeitort Weyer, die andernorts dargestellt wird.

³ Nikolaus Kley und Hans-Georg Brunemann, Auf der Suche nach Eisenstein – Spuren Kaller Bergleute, 100 Jahre Eifelverein Ortsgruppe Kall 1895 bis 1995, Festschrift der Ortsgruppe Kall des Eifelvereins aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums in Verbindung mit dem Eifeltag des Eifelvereins und dem Bezirkswandertag der Bezirksgruppe Euskirchen, 89 S.

Einige Teilbegehungen konnten leider nicht in diese Edition eingebracht werden. Mir fehlte die Zeit und eine heimische Person zur Führung sagte wegen des Wetters ab. Vielleicht lassen sich zu gegebener Zeit noch Standortanalysen mit Hilfe eines interessierten Ortsansässigen durchführen. Es fehlt noch eine Skizzierung von Brunnenanlagen seit der Germanenzeit, sowie eine Ermittlung von Standorten ehemaliger Wegekreuze, Kapellen, Menhire usw. Wie sich erst am Schluss der Editionen herausstellte, verfügt die Gegend um Zingsheim und Nettersheim ebenso über zahlreiche Kalenderlinien. In Nettersheim stellten sie sich als ein eigenes Kalendersystem heraus. Es wird in Zukunft auch hier mit einer Kalenderanalyse zu rechnen sein.

Der Tanzberg.⁴

Eine Eifeler Sage.

In den letzten Wochen wurde in der Tagespresse mehrmals die seltsame Erscheinung des sinkenden Berges bei Dollendorf in der Eifel besprochen. Etwa eine viertel Stunde von Dollendorf entfernt zwischen dem Dorfe und dem Rittergute Vellnerhof liegt ein lang gestreckter Bergrücken, „die Höhe“ genannt. Das nördliche Ende desselben wird gekrönt von den Ruinen der Dollendorfer Burg. Das andere Ende ist der Eifertsberg. Zwischen beiden befindet sich in etwa $\frac{3}{4}$ Kilometer Länge die Bergrückensenkung. Die Sage bemächtigte sich dieser eigenartig sich stetig weiter vertiefenden Mulde und erzählt von altrömischen unterirdischen Hohlräumen und Gängen, so genannten Katakomben, zumal Dollendorf zur Römerzeit bestanden und ein starkes römisches Kastell besessen haben soll.

Eine ähnliche muldenförmige Erdsenkung größeren Ausmaßes findet man in dem bleierzhaltigen Höhenzuge zwischen Keldenich und Dottel im Kreise Schleiden, dem sogen. Tanzberg. Auch hier hat der Volksmund die seltsame Oberflächenbildung, die von Berg-Sachverständigen auf die Erzgewinnung im Tagbau in früherer Zeit zurückgeführt wird, mit einer Sage umwoben und führt die Entstehung der Mulde auf ein großes Bergwerksunglück zurück.

Vor vielen 100 Jahren wohnten im Erdinneren in Felsspalten und Höhlen Erdgeister. Große Schätze von Gold und Silber nannten sie ihr Eigen. In dem Berge zwischen Keldenich und Dottel zog sich das edle Metall in dicken Adern unter der Erde hin, von den Zwergen mit großer Sorgfalt bewacht. Aber die klugen Menschen hatten bald entdeckt, was der

⁴ Aus: Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, 4. Jahrgang, Nr. 13, 1927, S. 117 und 118.

Boden barg. Und mit großem Fleiße trieben sie tiefe Schächte und Stollen in das Berginnere. Die Ausbeute an edlem Metall schien so unermesslich und machte so wenig Mühe, dass ein Bergmann eher einen Malter Korn durch Erzschrüfungen verdient, bevor der Müller ein solches gemahlen hatte. Da der Reichtum mit so leichter Mühe den Bergleuten in den Schoß fiel, wurden sie übermütig und üppig. Sie richteten unten im Berge Tanzsäle ein und feierten große Feste. Tag und Nacht hielten sie Zechgelage mit den Weibern. Auf den Kegelbahnen warfen sie mit Broten und Käse. Über all dies waren die Erdgeister fürchterlich erzürnt, und grausig dröhnten ihre Donnerstimmen durch das Gebirge. Niemand achtete darauf. Da nahm die Rache ihren Fortgang. Eines Nachts, als nach getaner Arbeit wieder die Bergleute mit den Dirnen unter rauschender Musik in den unterirdischen Räumen den Lüsten frönten, stürzte plötzlich das Gewölbe ein, und das stürzende Gebirge begrub sie alle samt ihren Schätzen. Ein einziger Knappe, der sich verspätet hatte und so dem Unglück entgangen war, konnte der Nachbarschaft Kunde bringen von dem schauerlichen Unglück. Obschon die Bergknappen der Umgegend mit Eisen und Schlägel, Schaufel und Haue den verschütteten Kameraden zu Hilfe eilen wollten, niemals ist es gelungen, den Ort, wo geiler Lust und frevlem Spiel ein so jähes Ende bereitet wurde, wieder aufzufinden, berichtet die Sage. Ob und wie weit sie Anspruch auf Wahrheit hat, lassen wir dahingestellt. Merkwürdig ist, dass am Feste Christi-Himmelfahrt, wenn die Segensprozession die Fluren durchwandert, von alters her bis auf den heutigen Tag die Teilnehmer an beiden Seiten der Erdsenkung niederknien und fünf Vater unser für die Verunglückten beten.

Anhang – Auszug aus:

Geschichtsdaten zur Montanhistorie Kall's

Gesammelt von Nikolaus Kley. ⁵

Das älteste Bergwerk im Raume Kall ist der Tanzberg bei Keldenich ⁶. Außer einem keltischen Schwert. Streitäxten und Lanzen spitzen, die man in oder um Keldenich fand, wurden keltische Münzen und Werkzeuge in alten Gängen des Tanzberges gefunden.

⁵ Aus: 100 Jahre Eifelverein Ortsgruppe Kall 1895 bis 1995, Festschrift der Ortsgruppe Kall des Eifelvereins aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums in Verbindung mit dem Eifeltag des Eifelvereins und dem Bezirkswandertag der Bezirksgruppe Euskirchen, 89 S.

⁶ Scheeben, Der Tanzberg bei Keldenich, Eifelvereinsblatt 1927 Nr. 11, Seite 157.

Radiästhetische Analyse Keldenich und Dettel	
ungefährer Standort Sonnenheiligtum Wichelberg	
	14 Wasseradern,
	50°32'10.28"N
	6°34'0.92"E
	10200 Jahre alt
Keltenschanzenphänomen Wichelberg	
	etwa gleicher Standort
	11200 Jahre alt
Kaputtes Sonnenheiligtum Dettel Kirche	
	50°32'48.19"N
	6°35'46.40"E
	14 200 Jahre alt
Keltenschanzenphänomen Dettel (ebenfalls zerstört)	
	16 200 Jahre alt
Kultstätte Königsfeld	
	50°32'29.66"N
	6°36'16.34"E

Kultstättenanalysen Keldenich und Dottel	
Lützert	
	50°33'9.02"N
	6°36'38.22"E
Thönnesebusch	
	50°32'34.05"N
	6°35'37.72"E
	Resonanzkörper 11300 Jahre alt
	6m tief
	Blind Spring Wasser aus 1300m bis 9m und 320 Ltr./s
	rechtsdrehend (Trinkwasser)
Bilderstock Dechant-Wolfgarten-Straße	
	50°32'9.29"N
	6°35'4.95"E
Wegekreuz Auf der Lehmaar	
	50°31'55.44"N
	6°35'11.63"E

Quellheiligtümer Umgebung Keldenich und Dottel	
Voißel	Sonnenheiligtum
	50°34'24.89"N
	6°33'6.71"E
	11 200 Jahre alt
	13 Wasseradern
	420 Ltr s
Sötenich	Sonnenheiligtum
	50°31'22.13"N
	6°32'47.29"E
	abfallende Blind Spring
	13 Resonanzkörper
	rechtsdrehendes Wasser
	negative Schwingung, wie in Stonehenge
	8 200 Jahre alt
	Keltenschanzenphänomen
	50°31'26.15"N
	6°32'36.68"E
	8 200 Jahre alt
	Blind Spring
	50°31'25.45"N
	6°32'50.44"E
	(versorgt evtl. das Sonnenheiligtum)

Hövelshof	Sonnenheiligtum 13 Wasseradern
	(ca. 800 m südwestlich vom Hövelshof)
	50°30'48.77"N
	6°36'8.60"E
	12 200 Jahre alt
	420 Ltr. s
	Keltenschanzenphänomen
	50°30'51.37"N
	6°36'6.08"E
	14200 Jahre alt
Königsfeld	Blind Spring 1
	(ca. 130 m nordöstlich der ehemaligen Ruine)
	50°32'20.64"N
	6°36'26.73"E
	von 520m bis 17m, 220L Ltr./s Rechtsdrehend Trinkwasser
	mit Resonanzkörper 1600 Jahre alt in 14m
	Blind Spring 2
	50°32'11.75"N
	6°36'15.74"E
	von 830m Tiefe bis 22 m und 60 Ltr.s
	Linksdrehend, Schwefel Eisen
	mit Resonanzkörper 18 m tief, 1400 Jahre alt

© *Copyright.*

Bergheim, den 19.9.2022

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz. Alle Rechte sind bei Heinrich Klein, Bergheim.

Es handelt sich um eine private Veröffentlichung. Das Copyright an den Sammlungen und historischen Schriften liegt bei den jeweiligen Archiven. Die hier eingebundenen Texte und Bilder beinhalten den Ausschluss der gewerblichen Nutzung und Weitergabe. Sonstige eingebrachte Texte und Bilder unterliegen den Rechten der Sammler oder des Verfassers. Es handelt sich um Teile privater Sammlungen, für die jeweils eigenes Copyright gilt. Jegliche Vervielfältigung wird hiermit untersagt.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Buch, Heft, Kopien, Scans, Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt, verbreitet oder übersetzt werden. Anfragen sind bitte an die Archive, die einzelnen Sammler oder den Verfasser zu richten.

© Heinrich Klein
© Vorzeitkalender.de